



RUND UM BALI (1)

Tempel, Feste und Tänze

Auf Bali bestimmt der Hinduismus mit seinen religiösen Zeremonien, Riten und Mythen das öffentliche Leben. Seit fünf Jahren leitet die Mentaltrainerin Sylvia Bieber mit ihrem Ehemann Persönlichkeitsentwicklungs-Seminare im Norden Balis und schildert für VISIONEN ihre Eindrücke.



Balinesische Feste sind fröhliche Feste und die Götter feiern mit.

Wer den Fuß auf Balis Boden setzt, betritt eine magische Welt. Die tropische Natur zeigt sich verschwenderisch und üppig. Lebensfreude und Leichtigkeit bestimmen den Alltag der Menschen. Mit seinen zahlreichen, uralten Tempeln, prächtig grünen Reisterrassen, Vulkanen und Palästen und seiner einzigartigen Gastfreundlichkeit ist Bali ein faszinierendes Reiseland.

Die westlichste der kleinen Sunda-Inseln ist die einzige der 17.500 Inseln Indonesiens, auf die Muslime keinen Einfluss ausüben konnten. Hier hat sich der Hinduismus behauptet, genauer gesagt der balinesische Hinduismus – eine Mischung aus Hinduismus, Buddhismus, Naturreligionen und Ahnenverehrung. Bis zum heutigen Tag ist dieser Mix nahezu unverfälscht erhalten geblieben, so dass das tägliche Leben fest in diesen alten Traditionen wurzelt. Ca. 13.000 Tempel und endlos viele Schreine, Pavillons und Pagoden zeugen von der Präsenz der himmlischen Heerscharen und ihrem Gefolge von Geistern und Dämonen. Dazu kommen die vielen Feiertage und Feste, Tempel-Geburtstage und Totenverbrennungen, Familien- und Sippenfeste. Überall wird gescherzt und gelacht, dem Palmwein zugesprochen und nach Gamelan-Musikklängen getanzt. Balinesische Feste sind fröhliche Feste, und die Götter feiern mit.

Balis Tempel

Die balinesische Religion kennt fünf Grundprinzipien ihres Glaubens (Pancha Crada):

1. Glaube an Sang Hyang Widdhi – den einzigen Gott
2. Glaube an Atman – die unsterbliche Seele
3. Glaube an Karma-Pala – das Gesetz des Karma
4. Glaube an Punarbhawa – die Wiedergeburt
5. Glaube an Moksha – die Wiedervereinigung mit dem „Ewigen Geist“

Jedes balinesische Dorf hat drei Tempel, die nur für die dort lebenden Dorfbewohner zugänglich sind. „Pura Desa“ ist der öffentliche Dorftempel, in dem die Hauptzeremonien abgehalten werden. „Pura Dalem“ ist dem Tod gewidmet und liegt in der Nähe des Verbrennungsplatzes. „Pura Segara“ liegt in Richtung des Ozeans und ist der Seetempel. Die übrigen Dorftempel stehen allen Balinesen offen und werden bis zu dreimal täglich aufgesucht.

Darüber hinaus hat jedes balinesische Haus einen eigenen Haus- und Hoftempel, in dem die Bewohner zu den verschiedensten Göttern beten. Mit kleinen Opfergaben wie Speisen, Blumen und Räucherstäbchen



erbitten sie Gesundheit, Wohlstand und häuslichen Frieden. Der Bau eines Tempels erfolgt nach dem balinesischen Kalender, der 210 Tage umfasst. Ein Priester errechnet daraus den besten Tag für die Grundsteinlegung und für das Setzen der Ornamente sowie die Einrichtung der Schreine. Auch die Einweihung des Tempels erfolgt durch einen Priester und dauert meist viele Stunden, während derer die engsten Familienmitglieder, oft 20-30 Leute, verschiedene Gebete rezitieren. Dadurch werden die Götter eingeladen, sich in diesem Tempel niederzulassen, um Haus, Hof und Familie zu schützen. Der Tag der Einweihung wird daraufhin jährlich als Geburtstag des Tempels gefeiert.



Solch einer Geburtstagsfeier darf unsere Seminargruppe beiwohnen. Wir lauschen dem Gayatri-Mantra, das der Priester mit sonorer Stimme singt, inhalieren den Duft und den Rauch der Räucherstäbchen, die den Kontakt mit den Göttern herstellen, und trinken vom heiligen Wasser (ngitisin). Danach reicht uns der Priester gekochten Reis (bija) in die geöffnete Hand, den wir uns auf die Stirn und den Hals kleben. Die letzten Körner essen wir.

Balis Feste

Das Galungan-Fest findet alle 210 Tage statt und stellt für die Balinesen jenen Tag dar, an dem Sanghyang Widdi, das allerhöchste göttliche Wesen, zusammen mit anderen Gottheiten und den Seelen der Vorfahren vom Himmel auf die Erde herabsteigt, um sich in den Tempeln feiern zu lassen. Die umfangreichen Vorbereitungen für diesen höchsten balinesischen Festtag beginnen schon eine Woche vorher. Das ganze Dorf schmückt sich. Die Bewohner zieren ihre Häuser und Straßen mit Penjors, gebogenen Bambusstangen, die über und über mit Opfergaben behangen sind. Filigranes Flechtwerk baumelt neben Blumen und Früchten. Oft sind die Penjors mit Reisbüscheln oder Palmblättern dekoriert. Auch die Eingänge der Häuser sind mit kleinen, liebevoll gestalteten Bambusaltären geschmückt. An diesen Festtagen herrscht in den Tempeln Hochbetrieb, den wir miterleben dürfen, denn das diesjährige Galungan-Fest fällt in unseren Aufenthalt.

Während unseres Tempelbesuches sehen wir Prozessionen von Frauen, die auf ihren Köpfen prachtvoll zu Türmen aufgeschichtete Opfergaben balancieren. Diese werden vom Brahmanen-Priester geweiht und zu

Hause im Kreise der Familie verspeist. Auch die Gottheiten wollen unterhalten werden. Aus diesem Grund finden nicht nur Wayang Wong Tanzaufführungen statt – eine Darstellungskunst, die Tanz, Drama und Musik vereint – sondern auch der Barong Tanz, bei dem es um die Wiederherstellung der Balance zwischen Gut und Böse, das Ringen um den Ausgleich der Polaritäten des Lebens, von Ordnung und Chaos, geht. Hahnenkämpfe, Wayang Kulit (Schattenspiel) und Theateraufführungen sind weitere Unterhaltungsmöglichkeiten, denen auch wir beiwohnen. Das Feiern der Götter und Ahnen im Kreise der balinesischen Großfamilien dauert zehn Tage und endet mit dem Kuningan-Fest, an dem die hohen geistigen Besucher wieder in den Himmel verabschiedet werden.



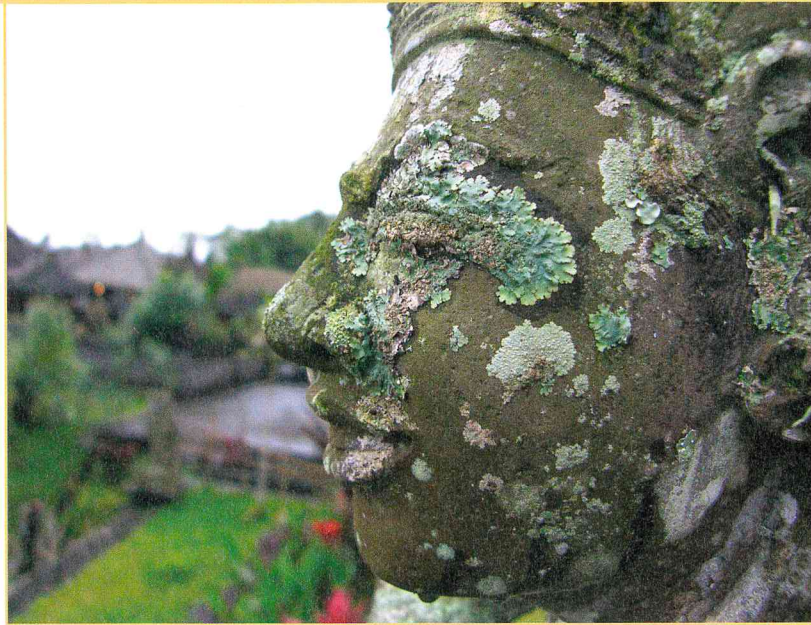
Balis Tänze

Prachtvoller Brokatstoff in Gold und Lila hüllt den schmächtigen Körper von Luh Ketut Sari ein. Hibiskus- und Franchipani Blüten schmücken ihr schwarzes Haar, die Lider schimmern blau-rot-gold und die vollen Lippen leuchten rot. Nur wenige Augenblicke noch, dann hat sie ihren Hühnchen-Tanz, den sie zusammen mit zwei weiteren Mädchen aufführt, beendet. Die Kinder biegen ihre Glieder und die Finger kreisen um ihre Handgelenke. Ihre Füße scharren und die Hälschen schnellen nach vorne, eben wie Hühnchen, die nach Nahrung picken. Die Mädchen sind glücklich, uns ihren Tanz vorführen zu dürfen, sind wir doch das Publikum, das sie brauchen, um sich im Auftreten zu schulen.

In ihren prächtigen Kostümen erzählen die Kinder mit ihren biegsamen Körpern und ausdrucksstarken Augenbewegungen indonesische Legenden von Königen und Prinzessinnen. Mit dem Legong – einer tänzerischen Erzählung aus dem 13. Jahrhundert, bei der es um Entführung, mögliche Heirat und Freiheit geht – endet die Tanzaufführung der Kindergruppe und eine reine Männergruppe tritt auf. Im Scheinwerferlicht, vor der malerischen Kulisse einer aus Bambus geflochtenen Bühne, schwärmen 50 Männer in eine Runde aus. Die Hände orgiastisch gen Himmel gestreckt, vereinen sie sich zu einem Leib, der sich im wogenden Rhythmus eines an- und abschwellenden Ketschak-tschaké-tschaké-tschak-tschak-Stakkatos mal in die eine, mal in die andere Richtung wiegt. Die Handlung der Geschichte aus dem indischen Hindu-Epos Ramayana findet im Kreis des Trance verursachenden Chores statt. Der göttliche Prinz Rama tritt mit seiner Frau Sita und seinem jüngeren Bruder Laksamana auf. Außerdem kommt darin der Riese Rawana vor, der König der Dämonen, der die wunderschöne Sita besitzen will. Sie wird entführt und von einer riesigen Affenarmee befreit. Das unter die Haut gehende Epos endet mit der Rettung Sitas und dem Tod des Riesen.

Balis Zeit

Balinesen folgen ihrem eigenen Rhythmus, einem Rhythmus, der vorwiegend vom balinesischen Kalender bestimmt wird. Der Tages-, Jahres- und Lebenslauf dieser Menschen ist geprägt von Zeremonien, Riten und Festen, die völlig in das alltägliche Leben einbezogen werden. Bei unseren wiederkehrenden Aufenthalten gewinnen wir immer mehr den Eindruck, dass der Alltag der Menschen von Ritualen geprägt ist, die das Leben von morgens bis abends, von der Geburt bis zum Tod und zur Wiedergeburt regeln. Ein Leben, das vom morgendlichen Opferritual bis zum abendlichen Einschlafen religiösen Regeln unterworfen ist, mag uns Europäern heutzutage fremd oder gar bizarr erscheinen, doch für den Balinesen stellt es weder Zwang noch Schranke dar. Es ist vollkommen normal, dass ein Angestellter mit religiösen Accessoires zur Arbeit erscheint: die vorgeschriebene Gebetsschärpe einfach um die Jeans gebunden, mit Reiskörnern auf Stirn und Kehle und der Gebetsblume hinter dem Ohr.



Dieser so offen gelebte Glaube versetzt unsere Seminargruppe scheinbar in eine andere Zeit, besonders da wir das Glück haben, immer wieder auch an privaten Zeremonien teilnehmen zu dürfen. Doch auch die öffentlichen Tempelzeremonien sind eine Augenweide, wo wir die festlich gekleideten Gläubigen mit ihren bunt geschmückten Opfergaben bewundern, Tänze für die Götter bestaunen oder den Klängen des Gamelan-Orchesters lauschen

können. Das ermöglicht uns, im Augenblick, im Hier und Jetzt zu verweilen und den Spirit Balis zu nutzen, um in weiter Ferne zum eigenen Ursprung zurückzukehren. Das Wissen um die mystischen Kräfte sorgt bei uns allen für Gelassenheit und eine innere Balance, die wir hoffentlich mit in unseren Alltag nehmen werden.

Sylvia Bieber, Dipl. Mentaltrainerin und Psych. Beraterin und ihr Mann **Joachim Seelmann**, Dipl. Mentaltrainer und ErfolgsCoach, bereisen Südost-Asien seit über zwanzig Jahren. Einige ihrer Seminare finden auf Bali, in Ägypten und Spanien statt. Außerdem bieten sie Ausbildungen zum Spirituellen MentalCoach, Spirituellen Familienaufsteller und Prozessorientierter Innenweltarbeit an.

Seelmann & Bieber Trainings

Amselweg 11
63773 Goldbach
Tel: ++49 (0) 6021-921638
e-Mail: bieber@seelmann-partner.de
Homepage: www.seelmann-partner.de

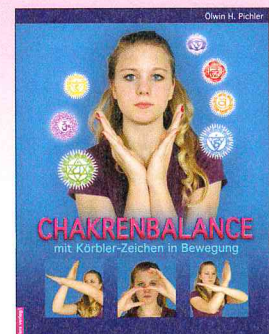
CHAKRENBALANCE

mit Körbler-Zeichen in Bewegung

In der „**Chakrenbalance mit Körbler-Zeichen in Bewegung**“ verschmelzen jahrtausende alte Erkenntnisse aus Ost und West. Eine große Zahl östlicher Praktiken wie Yoga oder TaiChi haben den Weg nach Europa gefunden, während hier die Kenntnisse über die Wirkung geometrischer Formen und Symbole (wieder)entdeckt wurden, was sich in der Rückbesinnung auf unsere keltischen und germanischen Wurzeln (Runen) oder der Körblerschen Neuen Homöopathie, dem Heilen mit geometrischen Zeichen, zeigt. Ölwin Pichler verbindet nun die Lehre von den Chakren mit den Körblerschen Zeichen zu einer Meditation in Bewegung. Mithilfe von Mudras, einfachen Handgesten, werden die Körbler-Zeichen „4-Striche, Sinus, Kreuz und Ypsilon“ zur Balancierung der Chakra-Energie auf einfach zu erlernende Weise in Bewegung gebracht. Blockaden im menschlichen Energiesystem können so sanft gelöst werden. Eine alltagstaugliche Methode zur Selbsthilfe für Alt und Jung

Das Buch von Ölwin Pichler: „Chakrenbalance – mit Körbler-Zeichen in Bewegung“ kann zum Preis von 12,80 € zzgl. Porto und Versandkosten bestellt werden bei: ehlers verlag gmbh, Geltinger Str. 14 e, 82515 Wolfratshausen, Tel.: 08171/4184-60, Fax: 08171/4184-66, vertrieb@ehlersverlag.de.

Besuchen Sie uns im Internet: www.raum-und-zeit.com Änderungen vorbehalten.



ANZEIGE